**Zeitschrift:** Wohnen
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
**Band:** 33 (1958)
**Heft:** 6

**Artikel:** Bekenntnis zum Buch
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-103010

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Bekenntnis zum Buch

*Zum 25jährigen Bestehen der Genossenschaft Büchergilde Gutenberg*

«Das einzige Bekenntnis, das ein Mitglied der Büchergilde im stillen abzulegen hat, ist: ‚Ich glaube an das Buch als einen hervorragenden Ausdruck menschlicher Kultur.' Und wir erwarten von jedem Mitglied, daß es das Buch als Buch schätzt, als eine Ausdrucksform des menschlichen Geistes; daß es das Buch schätzt auch dann, wenn die Gedanken, die in diesem Buch stehen, ihm nicht zusagen. Bücher zu lieben, heißt Kultur haben, und Kultur haben heißt die Gedanken anderer Menschen achten, sofern man den Eindruck gewinnt, daß diese Gedanken die ehrliche Überzeugung des Menschen sind, der sie ausspricht.» Dieses Bekenntnis findet man in einem der ersten Hefte der Büchergilde Gutenberg, die seit 25 Jahren regelmäßig die Mitglieder über die Neuerscheinungen orientieren und gleichzeitig viel Wissenswertes aus dem Reich der Bücher vermitteln. Das Bekenntnis ist auch heute noch aktuell wie eh und je. Die Liebe zum Buch ist es, die die vielen tausend Mitglieder der Büchergilde bewegt, vielfach schon über ein oder gar zwei Jahrzehnte, «ihrer» Buchgemeinschaft die Treue zu halten. «Das schöne, gute und preiswerte Buch» ist mehr als ein Reklameslogan; es ist das Bekenntnis der Büchergilde Gutenberg, dem sie ein Vierteljahrhundert lang die Treue gehalten hat.

Heute, wo die jubilierende Büchergilde innerlich und äußerlich als ein festgegründetes Unternehmen dasteht, lohnt es sich, etwas in der Geschichte der Gilde zu blättern, die nicht nur gute, sondern auch schlechte Zeiten erlebt hat. Heute freut man sich allgemein am 25jährigen Geburtstagskind, wie es froh und zukunftsgläubig in die Welt blickt, am ehesten vielleicht einer 25jährigen Tochter vergleichbar, die, schön gewachsen und gut proportioniert, sich nicht über das Fehlen von Freiern zu beklagen hat. Nicht daß sich etwa die Büchergilde verheiraten möchte! Ledig gefällt es ihr ausgezeichnet. Angebote hätte sie jedoch genug. Die Büchergilde will aber – wie bisher – allein und auf sich selbst gestellt ihren Weg gehen.

*Aus der Geschichte der Büchergilde*

Der genossenschaftliche Bau der Siedlung dem Bauarbeiter! Der genossenschaftliche Bau des Buches dem Buchdrucker! Mit dieser Losung ihres Präsidenten *Bruno Dreßler* und auf seine Initiative wurde auf der Delegiertenversammlung des Bildungsverbandes der deutschen Buchdrucker am 29. August 1924 im Volkshaus zu Leipzig der Beschluß gefaßt, die Büchergilde Gutenberg zu gründen. 5000 Mitglieder mindestens benötigte die Gemeinschaft, sollte sie lebenskräftig und der Aufgabe gewachsen sein, das schöne und gute Buch zu schaffen. Von der Idee zur Tat ist oftmals ein weiter Weg. Beinahe hätte sich dieser Satz auch an der Büchergilde bewahrheitet. Mit Begeisterung war der Beschluß gefaßt worden. Mit Begeisterung kamen die Leser. Aber wo blieben die Manuskripte? Die Büchergilde wollte eine genossenschaftliche Dreieinigkeit bilden: Schriftsteller, Buchdrucker und Leser. Die beiden letzteren stellten sich zur Verfügung. Fast unmöglich schien es zunächst, bekanntere Schriftsteller zu gewinnen. Langsam mußte das Mißtrauen gebrochen und überwunden werden. Als die Gilde zeigte, daß es ihr mit ihrem Programm ernst war, und sich die Mitgliederzahlen zu steigern begannen, kamen zuerst zögernd, später dann bereitwilliger die Schriftsteller, die ihre Manuskripte zur Verfügung stellten.

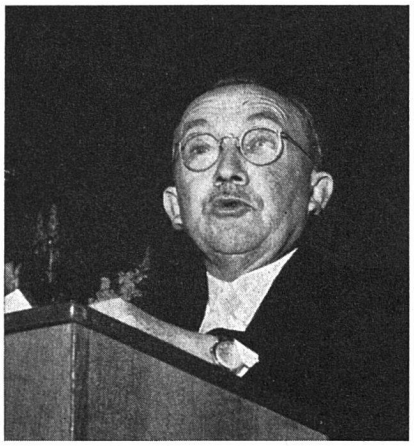
*Dr. Louis Erlacher, Geschäftsleiter der Büchergilde Gutenberg*

Mitten in ihrer schönsten Entwicklung wurde die Büchergilde Gutenberg im Mai 1933 durch den Nationalsozialismus aufgehalten. Wie so viele andere kulturelle Einrichtungen sollte sie gleichgeschaltet werden. Äußerlich, in der Organisationsform, gelang das einigermaßen. Aber geistig war es ein vergebliches Bemühen; die freien Menschen, die in der Büchergilde erzogen wurden und mitgeschafft hatten, konnte man nicht gleichschalten. Die Büchergilde führte ihre Tätigkeit im alten Geist weiter: Auf freiem Schweizer Boden fand sie eine neue Heimstatt. In Österreich und der Tschechoslowakei schlossen sich ebenfalls die alten Mitglieder zu eigener, vom Nationalsozialismus unabhängiger Arbeit zusammen.

Wenige Tage nach dem 2. Mai 1933, der den Untergang der alten Büchergilde Gutenberg in Berlin bedeutete, traten in Zürich Gildenfreunde zur Besprechung der Weiterarbeit zusammen. Die auf den 16. Mai 1933 einberufene Generalversammlung gründete die «Genossenschaft Büchergilde Gutenberg Zürich» und wählte einen Vorstand, dem Dr. *Hans Oprecht* als Präsident und Dr. *Charlot Straßer* angehörte. Damit war der Grundstein für das heute blühende Unternehmen gelegt, das sich trotz vielen Widerständen und trotz schwerer Grün-

*Jubiläumsakt im Kongreßhaus in Zürich* *(Photos Ernst Köhli, Zürich)*

dungszeit mitten in der Krise aufwärtsentwickelte.
Am schönen Werk der Büchergilde haben nicht zuletzt die vielen *Vertrauensleute* im ganzen Land großen und tätigen Anteil. Die Vertrauensleute sind nicht nur eine der tragenden Säulen der Mitgliederwerbung, sie bilden das Rückgrat der Büchergilde und das lebendige Verbindungsglied zu den Mitgliedern. Die gesamte Vertriebsorganisation ruht auf ihnen. Sie gehen allmonatlich die Zeitschrift vertragen, nehmen Buchbestellungen auf, liefern die Bücher und kassieren die Beträge ein. Ohne die Vertrauensleute, die ein großes Maß an uneigennütziger Arbeit leisten, müßten die Unkosten der Büchergilde beträchtlich erhöht werden.



*Ferdinand Böhny, Präsident der Verwaltung der Büchergilde*

Nach 25 Jahren ihres Bestehens kann die Büchergilde nun auf ihre große und verdienstvolle Leistung zurückblicken. Die rund 8 Millionen Bücher, die während dieser Zeit an die Mitglieder vermittelt wurden, sind fast ausnahmslos in der Schweiz hergestellt worden. Dies muß einmal öffentlich anerkannt werden, denn viele der Konkurrenz-Büchergemeinschaften produzieren in der Regel sehr wenige eigene Bücher. Sie beteiligen sich mit Vorliebe an großen Auflagen des Auslandes oder übernehmen, was auch vorgekommen ist, nicht absetzbare Restposten des Buchhandels, die sie dann schön einbinden lassen und so als ihre Produktion ausgeben. – Nicht von ungefähr führt die Büchergilde das *Label-Zeichen,* die Garantie für gut entlöhnte Arbeit.

*Die Jubiläumsfeier*

Am 17. Mai fand im Kongreßhaus in Zürich die Jubiläumsfeier der Büchergilde statt. Das Tonhalle-Quartett eröffnete mit dem Streichquartett in D-dur von W. A. Mozart den feierlichen Anlaß. Dr. *Louis Erlacher,* der Geschäftsleiter der Büchergilde, konnte eine große Schar von Freunden und geladenen Gästen der Büchergilde begrüßen. Die Festansprache hielt Professor Dr. *H. Tschudi,* Regierungsrat von Basel-Stadt. Er pries die gewaltige Verlagsarbeit der Gilde, die rund 750 Bände in einer Gesamtauflage von acht Millionen Exemplaren herausbrachte. Die Schweizer Autoren pflegte man besonders. Ein glänzendes Zeugnis für die Büchergilde ist die Tatsache, daß Jeremias Gotthelf zum Bestseller wurde! Auch die enge Begrenzung auf das deutsche Sprachgebiet war der Gilde fern. Literatur aus allen Kultursprachen ist in guter Übersetzung vorhanden. Die Gilde darf mit Stolz auf ihre Leistungen zurückschauen, sie darf aber auch mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Die Aufgabe der Herausgabe guter Bücher ist nie erschöpft. Sie wird bei kürzerer Arbeitszeit und vermehrter Freizeit noch wichtiger. Eine Arbeiterfrau sagte einmal: «Manchmal ein gutes Buch lesen, das ist ein Bedürfnis, nicht wahr? Das ist wie Nahrung.» Diese Nahrung, die Nahrung des Geistes, welche ebenso wichtig ist wie diejenige des Körpers, hat die Büchergilde während 25 Jahren vermittelt und wird sie auch in Zukunft noch breiteren Volksschichten vermitteln.

*Das schönste Jubiläumsgeschenk: der literarische Wettbewerb*

Die Büchergilde Gutenberg hat seit jeher der Förderung des schweizerischen Schrifttums eine große Bedeutung beigemessen. In früheren Jahren hat die Gilde sechsmal einen literarischen Wettbewerb ausgeschrieben. *Albert Bächtold, Hermann Schneider, Otto Steiger, Jenö Marton, Rudolf Graber* und *Max Werner Lenz* waren frühere Preisträger. Zu diesen Ausgezeichneten gesellen sich vier neue Preisträger aus dem Jubiläumswettbewerb 1957/58. Der erste Preis wurde dem Roman «Blüten im Wind» von *Rudolf Graber* zuerkannt. Der vielgelesene Basler Autor, bereits 1946 Preisträger der Büchergilde und bekannt geworden durch seine «Basler Fährengeschichten», konnte leider den Erfolg seines neuen Werkes nicht mehr erleben. Der zweite Preis erhielt *Martha Maag-Socin* mit dem Roman «Der Teppich blüht». Der dritte Preis betrifft «Die Braut von Westfalen» von *Peter Kilian* und den «Hauptmann Willibald Selberich» von *Wolfgang Eric Wiesner.*

*Prof. H. P. Tschudi, Regierungsrat Basel-Stadt*

Es war ein glücklicher Gedanke und bedeutete eine sinnvolle Ergänzung der Jubiläumsfeier, daß am Sonntagmorgen – ebenfalls im Kongreßhaus – in feierlichem Rahmen die Preise des literarischen Wettbewerbes übergeben wurden. Für den verstorbenen Rudolf Graber nahm dessen Witwe den Preis entgegen. Es war wiederum das Tonhalle-Quartett, das der Feier den musikalischen Rahmen gab. Nun sind die Feiern der Büchergilde für einmal vorbei. Der Alltag wird wieder Einzug halten, doch die Gilde wird nach diesem besinnlichen Marschhalt ihren einmal eingeschlagenen Weg weiter fortsetzen. *am.*

*Die Preisträger des literarischen Wettbewerbes der Büchergilde. Von links nach rechts: Dr. Eric Wiesner; Frau Graber, Witwe des verstorbenen Preisträgers Rudolf Graber; Frau Martha Maag-Socin; Peter Kilian*